

der Pünktlichkeit nicht so genau nahm. Eben ist der Kompagniechef im Begriff, über das Ausbleiben des Saumfellen die nötigen Recherchen anstellen zu lassen, da bemerkt sein scharfes Auge den Einjährig-Freiwilligen Müller, wie er das Tor des Kasernenhofes passiert und sich anschickt, die Kaserne zu erreichen, um schnellstens den Exerzieranzug anzulegen. Schon ertönt das Kommando „Angetreten!“ und bald darauf „Stillgestanden! Augen rechts!“ Dem Pferde die Sporen gebend, erreicht der Hauptmann noch rechtzeitig den Einjährigen, der versteinert wie eine Bildsäule und schweren Herzens das sonst so läbliche „Drei Tage Mittelarrest“ erwartet. Statt dessen aber verbeugt sich der Hauptmann artig vor dem „verlorenen Schäfchen“ und begrüßt es salutierend mit den Worten: „Melde ganz gehorsamt, Herr Pastor, die Gemeinde ist schon angetreten!“ — Von diesem Tage an war über Unpünktlichkeit des Einjährigen Müller nicht mehr zu klagen.

— Ein spaßiger Vorfall ereignete sich in einem Dorfe des Kreises Bunzlau. Der herrschaftliche Förster, ein nüchtern und pflichttreuer Beamter, welcher den ersten Stock eines Dominalhauses bewohnt, kam kürzlich nachts „schwer beladen“ daheim an. Seine Frau warf ihm den Hauschlüssel hinab, den der Mann jedoch bei der Finsternis nicht finden konnte. Von Mitleid gerührt, entschloß sich die Frau, unter Lebensgefahr am Weinspalter vom ersten Stockwerk herab in den Hof zu klettern. Inzwischen fand der Mann den ersehnten Hauschlüssel, schloß auf und verschwand, nachdem er wieder gewissenhaft zugeschlössen, in den Federn. Die brave Gattin stand draußen und mußte wohl oder übel den Morgen abwarten.

— Heidelberger Studenten und der Blumentag. Ueber den badischen Kornblumentag am Sonntag schreibt man aus Heidelberg: Jog da ein Bruder Studio die Hauptstraße entlang, der nicht nur in jedem Knopfloch ein Büschel Kornblumen trug, sondern solche Dekorationen auch an den Schnallenschuhen, Rockschößen und am Spazierstock befestigt hatte. Zugleich trug er eine Warnungstafel mit der Aufschrift: „Betteln und Hausieren von jetzt ab verboten!“ Trotzdem oder gerade deshalb wurde er von den Heidelberger Blumentagen besonders scharf aufs Korn genommen. Und es half ihm nichts. Trotz seiner Warnungstafel mußte er noch manchen Nickel opfern. Ein anderer, ebenfalls überreichlich dekoriertes Student trug in der einen Hand ein offenes leeres Portemonnaie, in der anderen Hand „Die letzte Mark fürs Mittagessen.“

— Eine ungläubliche Mattenplage herrscht in den alten Häusern in Achaffenburg. Nachdem erst kürzlich einem schlafenden Kinde von einer Ratte eine Fingerpitze abgefressen worden war, wurden in einer der letzten Nächte von den gefährlichen Nagetieren einem vierjährigen Kinde die Ohren durchgebissen und einem siebenjährigen Knaben zwei Finger fast ganz abgefressen.

— Der Irrtum des Professors. In der letzten Zensur wurde ein Schüler eines Budapester Obergymnasiums in seinen Geographiekennntnissen sehr ungünstig beurteilt. Der Vater des Knaben machte dem betreffenden Lehrer Vorstellungen und gab ihm die Versicherung, daß es um die Kenntnisse des Schülers nicht so schlecht stünde, da er selbst ihn vor jeder Geographieprüfung überprüfte. Der Professor sah den Herrn lächelnd an und meinte schließlich: „Was verstehen Sie von Geographie? Sie wissen ja nicht einmal, wo London liegt.“ Beschämt entfernte sich der Besucher, hinterließ aber in dem Vorraume des Sprechzimmers eine Visitenkarte, auf der geschrieben stand: „Madolln Kövesligethy, o. ö. Professor der Budapest. Universität für Kosmographie und Geophysik, korrespondierendes Mitglied der Akademie, Mitglied der Geographischen Gesellschaft usw.“

— Ein Krönungsfächer. Zur bevorstehenden Krönung hat die Gewerkschaft der Fächerfabrikanten in London beschloffen, der Königin Mary einen Fächer zu überreichen. Das eigenartige Requisite der Krönungstoulette soll ein wahres Wunderwerk an Schönheit und Kostbarkeit sein. Das Gestell ist aus ganz hellem Schildkrot mit Einlagen aus feinstem Gold hergestellt. Der eigentliche Fächer besteht aus Spizen. Diese wurden in Honiton in der Grafschaft Devon hergestellt, einem Ortchen, daß neben seiner alten Kirche dadurch bekannt ist, daß es die feinsten Spizen in England liefert. Honitonspizen oder „Points d'Anglotorro“ haben einen Weltruf erlangt. Die hohe Frau wird den Fächer gut brauchen können, man muß bedenken, daß bei der voraussichtlich hohen Sommertemperatur und der dichtgedrängten Menge in der Halle von Westminster während der Krönungsfeierlichkeiten die Luft nicht gerade die beste sein wird.

— Kostbare Geräte. Zu dem Festmahl im Buckinghampalast zu London, das neulich zu Ehren des deutschen Kaiserpaars stattfand, waren über 60 Gäste geladen. Das Essen selbst wurde im Staats-Speiseaal serviert. Auf den Büfets war eine Auswahl der berühmten Goldschüsseln aus dem Windsor-Schloß aufgestellt, ebenso auf der Tafel selbst. Zwischen vier und fünf Tassen moß das kostbare Metall, das auch das berühmte „Kaiser-Service“ einschloß, das nur bei gekrönten Gästen in Gebrauch genommen wird. Ein Diener kann nicht mehr als sechs dieser Teller oder zwei Schüsseln tragen, und verschiedene der Leuchter sind so schwer, daß vier Mann nötig sind, sie zu tragen. Inmitten der königlichen Tafel stand eine prächtige Rosenwasser-Fontäne aus massiven Silber, die über 150 Pfd. schwer ist.

— Die reichsten Leute in England. Minister Lloyd George erklärte im Parlamente, daß 10 300 Personen in England ein Einkommen über 100 000 Mk. pro Jahr besitzen. Von diesen sind nur 202 Angestellte in Geschäftshäusern. Nur 20 Geschäftsleute haben ein Einkommen von einer Million Mark und mehr. Indessen gibt es eine Anzahl von Herzögen und Lords, die ein weit größeres Einkommen haben.

— Eine Krankenschwester in Teer und Federn. Das Opfer eines nach Art amerikanischer Lynchjustiz ausgeführten Nachreaktes wurde dieser Tage eine Londoner Hospitalpflegerin namens Jessie Wall. Die Krankenschwester hatte vor kurzem eine Frau Violet Crole kennen gelernt, deren Mann sie unlängst pflegte. Als die Crole eines Tages in das Haus kam, in dem die Wall logierte, soll sie nach deren Aussage aus ihrem Reisekorb einen Toilettengegenstand herausgenommen haben. Von der Besitzerin des Korbes bei einem Zusammentreffen auf der Straße in aller Freundlichkeit nach dem entwendeten Gegenstand befragt, forderte Mrs. Crole die Pflegerin auf, zu ihr in die Wohnung zu kommen. Nichts Böses ahnend, folgte Miss Wall der Aufforderung. Als sie, Einlaß begehrend, vor der Tür der Croleschen Behausung stand, öffnete die Frau ihr selber und schleuderte im nächsten Augenblick den Inhalt eines schon in der Hand bereitgehaltenen Eimers über die entsetzt Zurückweichende. Dann schloß sich die Tür mit Behemung, und die so seltsam abgefertigte Besucherin erkannte zu ihrem Schrecken, daß sie mit einem Gemisch von Teer und Federn von oben bis unten beschüttelt war. Sogar das Gesicht hatte von dem unangenehmen Ueberzug so viel abbekommen, daß ärztliche Hilfe notwendig wurde, um ihn wieder zu entfernen. Ueberdies war das von der Angeteerten getragene Straßengewand im Werte von 70 Mk. total verdorben. Frau Violet hatte sich nun vor dem Polizeirichter von Westminster zu verantworten und wurde in Untersuchungshaft gehalten.

— Ein Amokläufer in New-York. Aus New-York wird gemeldet, daß dort ein Reger, der einen Streit mit einem weißen Manne gehabt hatte, in Raserei verfiel und, mit Revolver und Messer bewaffnet, durch die Straßen lief, wobei er wild um sich feuerte. Drei Personen wurden durch seine Schüsse getötet und mehrere verwundet. Schließlich brachte ihn ein Polizist durch einen Schuß zu Boden. Ein Mob von tausend Personen stürzte sich auf den am Boden Liegenden und trampelte mit Füßen auf ihm herum.

— Das Bekenntnis des Mormonenführers. Der Präsident und „Prophet“ der Mormonenkirche in Utah hat sich im Tabernakel von Salt Lake City ausdrücklich zur Vielweiberei bekannt und damit all den Werbern der Sekte, die behaupten, daß Polygamie nicht mehr unter den Mormonen existiere, den Wind aus den Segeln genommen. Er bekannte sich in folgenden Worten: „Es mag Ihnen seltsam erscheinen, aber ich glaube mich verpflichtet, allen meinen fünf Frauen die Treue zu halten, die liebende, loyale, zufriedene und glückliche Mütter sind. Sie sind meine Frauen 27 bis 40 Jahre lang gewesen, haben mir vertraut und auf mich gebaut während all dieser Jahre, und ich habe meine Pflicht ihnen gegenüber höher als jede andere gestellt.“ Trotzdem leugnet der „Prophet“, daß ausländische Frauen für Mormonen (namentlich in England) angeworben würden, denn es gäbe deren in Utah selbst mehr als genug.

Literarisches.

„Rheingold“ — es sind sehr verschiedene Vorstellungen, die der Name in uns auslöst. Je nach seiner Veranlagung und Neigung denkt der eine dabei an Wagner, der andere an die bekannte Sektmarke, der dritte an den Rabelungenschatz und nur sehr wenige werden das Wort im wörtlichen Sinne nehmen und an die Goldblättchen denken, die aus dem Rheinfland gewonnen werden. Denn nur sehr wenige wissen heute um diesen Goldgehalt des Rheinflandes, obgleich schon Kelten und Römer und dann die „alten Deutschen“ einst mit heiligem Eifer und mit beträchtlichem Erfolg ihm nachgestellt haben. Da ist es denn eben so interessant wie interessant, eine Größe auf wissenschaftlichem Gebiet, nämlich Dr. Emil Starbans, eingehend über die Geschichte der Rheingold-Gewinnung erzählen zu hören, wie er es in seinem Artikel „Rheingold“ in Nr. 21 der „Gartenlaube“ tut. Beginnend mit den Goldwäschereien der Urbewohner des oberrheinischen Landes, der Kelten, deren „Megenogenschiffelchen“ genannte Goldwäscher immer noch im Rheine gefunden werden, läßt er die praktischen, ewig goldhungrigen Römer, dann die Deutschen in ihren Bemühungen um das Rheingold an uns vorüberziehen und belegt seinen Bericht durch die Urkunden und Schriftsteller, die diese Goldgewinnung an den Rheinflüssen erwähnen. Nächst den Römern Diobotus, Posidonius und Romus von Panopolis ist es die Chronik des Klosters Eberheim an der Zu, die zuerst authentische Nachrichten darüber gibt. Sie erzählt, daß dem Kloster schon in den letzten Jahren des 7. Jahrhunderts von Herzog Alarich der Gau Wigulze — das heutige Wittenweiler — mit den dazu gehörigen Goldwäschereien geschenkt wurde. Bis ins 19. Jahrhundert hinein ist Gold aus dem Rheinfland gewonnen worden, oft in reichen Massen, und wenn Starbans weiter erzählt, daß nach den Berechnungen des bekannten französischen Geologen Daubree die Gesamtmasse des im Rheinfland zwischen Basel und Mannheim enthaltenen Goldes etwa 52 000 Kilo beträgt — ein Kubikmeter Sand im Gewicht von 1800 Kilo mit 0,0146 Gramm Gold angenommen — daß dieser Goldgehalt einem Werte von 150 Millionen Mark gleichkommt, so schwindelt es einem förmlich vor diesen ungeheuren Schätzen. Eine ganz neue Begriffswelt erschließt dieser Starbansche Artikel, den viele mit brennendem Interesse lesen werden.

Ein Rundgang durch die Hygiene-Ausstellung zu Dresden dürfte namentlich alle diejenigen interessieren, die der höchst lebenswerten großen Veranstaltung einen oder mehrere Besuche zugedacht haben. In der neuesten Nummer der „Dresdner Hausfrau“ (35) wird ein solcher allgemeiner Ueberblick geboten, der den Zweck hat, zu orientieren. Hier erzählt man in knapper, bündiger Weise, was es alles zu bewundern und zu sehen gibt. Von den anderen zeitgemäßen Artikeln heben wir hervor: „Logierbesuch“, „Die Bade-Verlobung“, und die niedliche Novelle „Die Rosen“. „Mehr Schonung der Pflanzenwelt!“ ruft eine Mitarbeiterin den Verehrern zu. Ueber Wohlfahrts-Einrichtungen, Stiftungen, Erwerb, Vereine, Fortbildung und Beruf plaudern in kurzer Art die verschiedenen lokalen Anbrüder, während praktische Winke, sowie kleine Abhandlungen über den Baikon und seine Pflege und „Abharber, grüne Stachelbeeren und Erdbeeren“, ferner die ständenzettel mit Angabe erprobter Rezepte und der Meinungs-austausch allerhand Gebiete des hauswirtschaftlichen Lebens streifen. Ein reichhaltiger Roden- und Handarbeitsteil, eine Romanbeilage und eine für die Kinder bestimmte Abteilung geben weitere Beweise von der Bessertätigkeit der beliebten Wochenchrift, von der Probennummern auf Wunsch unentgeltlich in der Geschäftsstelle Dresden-N., Marienstr. 13, zu haben sind.

Die Sommerausgabe des beliebten gelben „Wig“-Fahrglases für das Königreich Sachsen, enthaltend alle Linien der Sächsischen Staats-Eisenbahnen und Anschlusslinien sämtlicher angrenzender Länder, ist durch die Firma M. & M. Jocher zur Aus-

gabe gelangt. Der „Wig“ ist durch die Hinzufügung neuer und Ergänzung alter Linien inhaltlich reicher und durch Einschaltung eines weiteren ausgefallenen Registerblattes noch übersichtlicher geworden. Dem „Wig“ sind zwei gute Eisenbahnarten beigegeben, ferner enthält derselbe die Postkarte, den Fahrplan der Sächsisch-Böhm. Dampfstraßen-Gesellschaft, der elektrischen Straßenbahn Riebersdorf-Streitsch, der Automobil-Omnibus-Linien Chemnitz-Hartmannsdorf-Lengitz und Witweiba-Wurgstädt-Limbach, die Hotelkarte usw. Der Preis des „Wig“ ist infolge Vermehrung des Inhaltes und Steigerung der Materialpreise auf 30 Pfg. erhöht worden und kann von jeder Buch-, Papier- und Bahnhofs-buchhandlung bezogen werden.

Das Luft-, Licht- (Sonnens-)bad für Gesunde und Kranke nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft sowie nach eigenen reichen Erfahrungen dargestellt von Dr. med. N. Kühner, Herzoglicher Kreisphysikus z. D. (3,30 Mk.). Hof-Verlag von Edmund Demme, Leipzig. Großartig sind die Heilwirkungen des Luft- und Lichtbades, und wenn man bedenkt, daß dieses Bad das natürlichste und einfachste Bad darstellt, so kann man begreifen, daß es kein Sanatorium mehr gibt ohne Luft- und Lichtbad, und daß man früher fast in jeder Stadt heute schon Gelegenheit hat, sich der Wohlthat dieses Bades teilhaftig zu machen. Da jedoch viele noch in Unkenntnis über die Art und Weise der Anwendung sowohl wie der Wirkung dahingleben und infolgedessen einen der wichtigsten und wirkungsvollsten Heilfaktoren zu ihrem eigenen Nachteil unbenutzt lassen, so dürfte vorliegende darüber aufklärende billige Schrift des bekannten Autors allseitig willkommen geheißen werden.

Geschäftliches.

Ein guter Rat. Die heutigen Zeiten stellen schwere Anforderungen an unsere Frauen, wenn sie für eine größere Familie zu sorgen haben. Da heißt es, überall sparen. Auch in der Küche muß jeder Vorteil herausgeholt werden, um billig zu kochen und den Seinen doch eine kräftige, nahrhafte Kost zu bieten. Die altbewährten Maggi-Produkte können hierfür nicht genug empfohlen werden. Besonders Maggis Suppen- und Speise-Würste ist ein ausgezeichnetes Mittel zum Sparen. Wenige Tropfen davon geben jeder Suppe oder Speise seinen Wohlgeschmack und erziehen so teure Zutaten.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

Am 20. Mai 1911.

Tiergattung	Auftrieb	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg erdweiche Schanze (brutto)
			Mk. Pf.
Kälber u. Stiere	7 ^{*)}	1) a. Vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	46—50 86—90
		b. Weiterreicher dergleichen	— —
		2) junge fleischige, nicht ausgewässerte, — ältere ausgewässerte	40—45 78—85
		3) Mäßig genährte Junge — gut genährte ältere	35—39 72—77
		4) Gering genährte jeden Alters	20—34 63—70
Kälber u. Stiere	7 ^{*)}	1) Vollfleisch., ausgewässerte Mähe höchsten Schlachtwertes	42—47 74—80
		2) Vollf., ausgewässerte Mähe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	37—41 69—74
		3) Weitere ausgewässerte Mähe u. wenig gut entwickelte jüngere Mähe und Kalben	32—36 63—68
		4) Mäßig genährte Mähe u. Kalb.	26—31 58—62
		5) Gering genährte Mähe u. Kalb.	— 48—53
Kälber	819	1) Feinreife (Vollfleischig) und beste Saugfäher	62—66 92—96
		2) Mittlere Reife und gute Saugfäher	55—61 85—91
		3) Geringe Saugfäher	48—54 78—84
Schafe	629	1) Mastlamm	45—47 57—89
		2) Jüngere Mastlamm	40—44 50—85
		3) Weitere Mastlamm	34—39 74—79
		4) Mäßig genährte Hammel u. Schafe (Wergschafe)	— —
Schweine	2483	1) a. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	45—46 61—62
		b. Feinschweine	46—47 62—63
		2) Fleischige	42—44 50—60
		3) Gering entw. sowie Sauen	38—41 54—57
*) Ueberländer.	4770	Ausnahmepreise über Notiz.	

Alle die nervös und geschwächt sind finden in Deciferrin ein anerkannt vorzügl. Kräftigungs- und Belebungsmitel. Es führt dem Organismus die nötigen Elemente zu, wodurch eine normale Blutbildung, eine günstige Ernährung des ganzen Körpers und eine Kräftigung der Nerven erfolgt. (201)

Deciferrin befördert ebenfalls die Verdauung u. Assimilation der Speisen, was sehr wertvoll ist bei geschwächten u. nervösen Personen. Deciferrin wird deshalb auch mit Vorliebe von Ärzten verordnet.

(Enthält Ovo-Lecithin 0,5, Eisen als Eisenoxydhydrat an Zucker gebunden 0,75, aromatische Bestandteile in Cognac und Alkohol 40,0, Rest destilliertes Wasser.)

Preis der großen Flasche Mk. 3, zu haben in Apotheken, ganz sicher von: Rohren-Apotheke, Dresden.